

PROTOKOLL

der ordentlichen Delegiertenversammlung des SSB vom 18. Juni 2005 in Bern

T r a k t a n d e n

1. Begrüssung, Appell und Wahl der Stimmenzähler
2. Genehmigung des Protokolls der DV vom 19. Juni 2004
3. Vorstellung des Geschäftsführers André Lombard
4. Entgegennahme
 - a) der Jahresberichte des Zentralpräsidenten, der Kommissionspräsidenten, des Präsidenten des Verbandsschiedsgerichts und der übrigen Berichte
 - b) der Jahresrechnung 2004
 - c) des Berichts der Geschäftsprüfungskommission
5. Beschlussfassung über die Anträge der GPK und Entlastung des Zentralvorstands
6. Behandlung von allfälligen Rekursen
7. Statutenänderung (ZV-Funktionen, Geschäftsstelle)
8. Wahl des Zentralpräsidenten und der übrigen Mitglieder des Zentralvorstands
9. Festsetzung der Jahresbeiträge und Verabschiedung des Budgets 2006
10. Anträge von ZV, Sektionen und Ehrenmitgliedern
 - a) Antrag Staechelin betr. Ankündigung DV und gleichlautender Antrag ZV betr. Ankündigung DV sowie Antrag ZV betr. Anträge an DV
 - b) SMM-Reglement betr. Rückzug aus NLA/NLB
 - c) SMM- und SGM-Reglement betr. Mobiltelefone
 - d) SGM-Reglement betr. Angleichung an SMM-Reglement, Spielerqualifikation, Aufstellung, Endspurtphase, Rauchen sowie Auf-/Abstieg
 - e) Antrag Le Sarrazin und UBS Lausanne betr. Schiedsrichter
11. Varia

1. Begrüssung, Appell und Wahl der Stimmenzähler

Philipp Hänggi (Zentralpräsident) begrüsst die Ehrenmitglieder, Delegierten und Funktionäre sowie den beigezogenen Simultanübersetzer Patrick Maday, der von Deutsch auf Französisch und umgekehrt übersetzt. Er stellt fest, dass die Unterlagen ordnungsgemäss verschickt wurden.

Es sind 74 Sektionen sowie 4 Ehrenmitglieder vertreten. Es sind total 157 Stimmen erteilt worden. Das absolute Mehr beträgt 79 Stimmen.

Entschuldigt haben sich

die Ehrenmitglieder Jean Bricola, Henri Le Comte, Arturo Zahner, Hans Suri, William Wirth, Walter Baumgartner, Rolf Liniger Hans-Jörg Illi, der Präsident des Verbandsschiedsgerichts Heinrich Hempel, die Funktionäre Albert Baumberger und Catherine Thürig, verschiedene Sektionen, u.a. folgende Schachklubs: Neuchâtel, Gonzen, Letzi, Martigny, Langnau, Herisau, Cham, Embrach sowie der Zürcher Schachverband.

Als Stimmenzähler werden Georg Walker (Zürich) und Roman Freuler (Winterthur) gewählt.

2. Genehmigung des Protokolls der DV vom 19. Juni 2004

Das Protokoll wird mit einer Enthaltung genehmigt und den Verfassern verdankt.

3. Vorstellung des Geschäftsführers André Lombard

André Lombard dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er zeigt, wo die Schwerpunkte seiner Tätigkeiten in den vergangenen Wochen waren und was seine Ziele für die nächsten Monate sind.

4. Entgegennahme

a) der Jahresberichte des Zentralpräsidenten, der Kommissionspräsidenten, des Präsidenten des Verbandsschiedsgerichts und der übrigen Berichte

Im Jahresbericht des Präsidenten vermisst Beat Rüeegsegger (Trubschachen) eine Erwähnung des Sponsors Chessbase, dessen Leistungen mehr als 25'000 Franken betragen.

Philipp Hänggi geht darauf ein mit der Ergänzung, dass Chessbase die Nationalmannschaft und einige Junioren mit Produkten unterstützt; in der Tat sei das nirgends in gedruckter Form vermerkt, dafür sei

Chessbase unter anderem in der Fusszeile und zum Teil auch mit Banner in der Kopfzeile der Homepage präsent.

Darauf wird der Jahresbericht des Präsidenten einstimmig genehmigt.

Zu den Jahresberichten der Kommission Turniere, der Kommission Kurswesen, der SMM, der SEM, des SSB-Bundesturniers, des Team-Cups, der Coupe Suisse, der Mitgliederverwaltung, des Verwalters der Führungsliste, des FIDE-Delegierten, des Herrenkaders, des Damenkaders, der Jugendschach-Kommission und des Breitenschachs gibt es keine Fragen.

Zum Jahresbericht der Kommission Information & Kommunikation merkt Michel Piguet (Sarrazin) an, dass die FIDE-Regeln auch auf Französisch in der Homepage vorhanden sein müssten. Philipp Hänggi weist auf Kapazitätsprobleme bei der Übersetzung der neuen Artikel hin. Michel Piguet erwähnt die Möglichkeit eines Links auf die FIDE-Adresse.

Zu den Jahresberichten der SSZ, des Verbandsschiedsgerichts, des FIDE-Delegierten und zum Kassabericht gibt es keine Fragen.

Markus Klauser (Bern SW) bemängelt die uneinheitliche Gestaltung der Berichte und die Deutschfehler. Philipp Hänggi entgegnet, dass die Gestaltungsvielfalt den Milizcharakter des Verbands widerspiegelt; er erwartet, dass die Geschäftsstelle hilft, die Qualität zu verbessern, wobei es aber wichtig sei, nicht am falschen Ort zu optimieren.

Beat Rüeegg (Trubschachen) wendet sich gegen die Normierung und gegen die seiner Ansicht nach kleinkarierte Kritik.

Der Jahresbericht der Kommission Information & Kommunikation wird einstimmig genehmigt.

Die übrigen Jahresberichte werden einstimmig in globo genehmigt.

b) **der Jahresrechnung 2004**

Christian Issler (Zollikon) fragt, weshalb der Posten Länderwettkämpfe von 25'000 Fr. im 2004 auf 48'000 Fr. im 2005 und 2006 anwächst. Der Präsident begründet dies mit der früheren Praxis, in Jahren ohne Olympiaden Rückstellungen zu bilden und diese im Folgejahr aufzulösen. Wegen der Europameisterschaften ist das heute nicht mehr sinnvoll. Im Budget sind die Posten Olympiade und Europameisterschaften jetzt im Posten Länderwettkämpfe zusammengefasst, die Gesamtsumme bleibt gleich.

René Burri (Genève Ville) wünscht eine Darstellung, die einen besseren Vergleich mit den Vorjahreszahlen erlauben würde, und zudem eine Aufteilung nach dem Typ der Ausgaben. Der Präsident

weist darauf hin, dass wegen der Anforderungen von Swiss Olympic so oder so eine neue Darstellung für 2006 vorgesehen ist. Achim Schneuwly (ZV) hat dieses Anliegen in seinen Pendenzen bereits aufgenommen.

Kurt Flükiger (Bümpliz) will mehr über den Verkauf von Mitgliederadressen wissen. Der Präsident erläutert, dass diese nicht an irgendjemanden, sondern an Schachklubs und Turnierveranstalter abgegeben werden (als Adressetiketten zum einmaligen Gebrauch; jedoch keine E-mail-Adressen).

Kaspar Bänninger (Rüti) stellt fest, dass 20'000 Fr. unter „Sponsoren“ im Budget 2004 waren, die in der Rechnung 2005 nicht vorkommen.

Der Präsident antwortet, dass Chessbase der einzige Sponsor ist und seine Leistung in Form von Material erbracht hat. Er fügt hinzu, dass der SSB beim Sponsoring zuwenig getan hat, weil die Funktionäre überlastet waren. Er hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Ende seines Präsidiums einen Sponsor zu finden. Kaspar Bänninger fragt weiter, ob das Budget demzufolge Spekulation sei, was der Präsident mit der Bitte quittiert, ihm doch bitte bei der Suche nach Sponsoren behilflich zu sein.

Die Jahresrechnung 2004 wird entgegengenommen.

c) des Berichts der Geschäftsprüfungskommission

Der schriftliche Bericht der Geschäftsprüfungskommission, verfasst von Martin Dürst und Kurt Späti, wird entgegengenommen.

5. Beschlussfassung über die Anträge der GPK und Entlastung des Zentralvorstands

Die Anträge der GPK auf Genehmigung der Jahresrechnung 2004 und Entlastung der Kassierin, Manuela Angst, und des Finanzvorstands, Achim Schneuwly, werden einstimmig und ohne Enthaltung gutgeheissen. Dem ZV wird einstimmig Entlastung erteilt.

6. Behandlung von allfälligen Rekursen

Es liegen keine Rekurse vor.

7. Statutenänderung (ZV-Funktionen, Geschäftsstelle)

Die Änderung von Art. 1 Abs. 1 (Sitz am Ort der Geschäftsstelle) wird einstimmig angenommen.

Neufassung von Art. 30 (Zusammensetzung des ZV): Jakob Frey

(Münsingen) beanstandet, dass die Änderung Konsequenzen für die Kommissionen und damit für die Art. 38 und 42 hat, welche nicht traktandiert sind. Martin Forster antwortet, dass der ZV dies kurz vor der DV auch bemerkt habe, und übernimmt die Verantwortung für dieses Versehen. Er stellt folgenden **Zusatzantrag**: „die DV ermächtigt den ZV, die sich aus der Auftrennung der Kommission für Nachwuchs und Kader in zwei Kommissionen ergebenden redaktionellen Änderungen der Art. 38 und 42 und allfälliger weiterer Statutenbestimmungen vorzunehmen“.

Zur Änderung von Art. 37 Abs. 3: Bruno Bosco (Wolfwil) stellt eine Frage zur Zuständigkeit für die Entlassung des Geschäftsführers. Martin Forster legt dar, dass der Geschäftsführer vom SSB angestellt ist. Die Anstellung erfolgt durch den ZV. Das Arbeitsverhältnis kann jedoch sowohl durch den ZV als auch durch die DV beendet werden (z.B. wenn die DV mit der Leistung unzufrieden ist). Der Text ist so abgefasst, dass statt einer Anstellung auch ein Auftragsverhältnis möglich wäre.

Markus Klauser (Bern SW) stellt den Antrag, anstelle von "Nachwuchs" den Begriff "Jugendschach" zu verwenden. Georg Kradolfer findet, "Nachwuchs" sei offener und besser. Die (erste) Abstimmung ergibt 56 Ja gegen 55 Nein bei zahlreichen Enthaltungen (es folgt dazu eine zweite Abstimmung, siehe weiter unten).

Die Neufassung von Art. 30 Abs. 1 und 2 unter Verwendung der Bezeichnung "Jugendschach" und der damit verbundenen redaktionellen Anpassungen wird mit 2 Enthaltungen gutgeheissen.

Es stellt sich heraus, dass die Stimmzähler wegen eines Missverständnisses bei der Zuordnung der Tische nicht korrekt gezählt haben. Philipp Hänggi ordnet deshalb an, die Abstimmung über den Antrag von Markus Klauser zu wiederholen.

Georg Kradolfer wirft ein, bei Swiss Olympic habe sich der Begriff "Nachwuchs" eingebürgert.

Alexander Schiendorfer (Wasseramt) weist darauf hin, dass dies sachlich zutreffe, es aber nicht zulässig sei, vor der Wiederholung einer Abstimmung neue Argumente vorzubringen.

Die zweite Abstimmung über den Antrag von Markus Klauser ergibt 54 Stimmen für die Bezeichnung "Jugendschach" und 71 Stimmen für die Bezeichnung "**Nachwuchs**" bei zahlreichen Enthaltungen; damit ist der Antrag abgelehnt.

Jakob Frey (Münsingen) stellt den Antrag, dass die Änderung von Art. 37 Abs. 3 explizit ein Antragsrecht für den Geschäftsführer enthalten soll. Der Antrag wird mit wenigen Gegenstimmen angenommen. Claude Desboeufs (Porrentruy) schlägt eine sprachliche Verbesserung für den französischen Text vor, welche der Präsident entgegen nimmt.

Die Änderungen von Art. 37 Abs. 2 und 3 inkl. sprachliche Verbesserung für den französischen Text werden gutgeheissen.

Martin Forster hält noch einmal fest, dass mit der Annahme der Neufassung von Art. 30 auch die Ermächtigung an den ZV zur redaktionellen Anpassung der Statuten an die Trennung der Ressorts Kader und Nachwuchs erteilt werde. Dies wird mit einer nochmaligen Abstimmung bestätigt.

8. Wahl des Zentralpräsidenten und der übrigen Mitglieder des Zentralvorstands

Der Präsident würdigt die Tätigkeit von Martin Forster, der als Folge der Einsetzung des Geschäftsführers auf eine Wiederwahl verzichtet. Als Jurist hat Martin Forster in den vergangenen vier Jahren nicht problemorientiert, sondern zielorientiert wertvolle Arbeit geleistet. Der Präsident überreicht ihm als Abschiedsgeschenk einen „Ein-Stein“ sowie ein Einsteinbuch.

Philipp Hänggi stellt sich für eine weitere Amtsperiode als Präsident zur Verfügung. Seine wichtigsten Ziele sind:

Etablieren der Geschäftsstelle, Optimieren der Leistung des gesamten Verbandes, mehr Nutzen ziehen aus der Mitgliedschaft bei Swiss Olympic und vor allem, nachdem der SSB beim Sponsoring in den vergangenen vier Jahren zuwenig getan habe, das Finden eines Sponsors. Im weiteren will er mit der Trainerausbildung, für die Geld zugesprochen ist, etwas Bleibendes schaffen, und er findet, gleichbleibende Mitgliederzahlen seien nicht gut genug, sie sollten mittelfristig steigen.

Martin Forster stellt fest, dass es keine weiteren Kandidaturen für das Präsidium gibt, worauf die versammelten Delegierten Philipp Hänggi mit Applaus für eine weitere Amtsperiode einstimmig wählen. Philipp Hänggi nimmt die Wahl an und dankt für das Vertrauen.

Der Präsident fragt, ob es weitere Kandidaturen ausser den sechs vorgeschlagenen und in der SSZ ausführlich vorgestellten Personen gebe. Dies ist nicht der Fall. Mit Applaus wählen die Anwesenden vorerst einzeln Rahel Umbach (Wollishofen) für das Ressort Nachwuchs.

Michel Piguet (Sarrazin) beglückwünscht sie und begrüsst die Wahl einer Frau, gleichzeitig bedauert er, dass die Romandie nicht stärker vertreten ist. Mit Applaus erfolgt hernach die Wiederwahl in globo der restlichen fünf Mitglieder des ZV: Marc Schaerer (Turniere), Achim Schneuwly

(Administration und Finanzen), Georg Kradolfer (Kader), Kurt Gretener (Breitenschach), Josef Nemecek (Information und Kommunikation). Der Präsident lädt Personen, die in Zukunft im Vorstand mitarbeiten möchten, ein, sich frühzeitig zu melden. Er würde sich besonders über Französisch sprechende Kollegen freuen.

9. Festsetzung der Jahresbeiträge und Verabschiedung des Budgets 2006

Das Budget 2006 ist im Wesentlichen eine Fortschreibung des Budgets 2005. Die Mitgliederbeiträge bleiben gleich. Es wird ohne Fragen einstimmig angenommen.

10. Anträge von ZV, Sektionen und Ehrenmitgliedern an die Delegiertenversammlung

Der Präsident stellt fest, dass die Anträge zeitgerecht eingereicht wurden.

a) Antrag Ruedi Staechelin (Riehen) betreffend Ankündigung DV

Votum von Ruedi Staechelin: „die DV ist das oberste Organ. Ich finde es schade, dass die termingerechte Ausschreibung in der SSZ trotz einer Ermahnung im 2003 unterblieben ist. Die DV ist schlecht vorbereitet worden.“ Der ZV unterstützt den Antrag. Die Änderung des Artikels 21 wird ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen.

Antrag ZV zu den Anträgen anlässlich der DV

Die Änderung des Artikels 22 wird ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen.

b) SMM-Reglement betreffend Rückzug aus NLA/NLB

Roman Freuler (Winterthur) fragt, warum die Änderung nur für die NL A und NL B gelten solle. Markus Angst gibt die Begründung, in diesen Ligen seien zum Teil professionelle Spieler tätig, und er weist auf die Aufstockung der NL B auf 20 Mannschaften hin.

Roman Freuler (Winterthur) beantragt, dass wenn sich eine Mannschaft zurückzieht, soll es in allen Ligen einen Absteiger weniger geben.

Der Antrag des ZV ist gemäss Ruedi Staechelin wegen seiner Vorgeschichte auf die NL A und die NL B beschränkt.

Benjamin Grunder (Birsfelden/Beider Basel) meint, in den unteren Ligen spiele die Regelung keine Rolle, wichtig seien nur die NL A und die NL B.

Markus Angst bittet die Versammlung, die vorgeschlagene Regelung unverändert anzunehmen.

René Burri (Genève Ville): es gibt ein Problem mit der französischen Übersetzung von „nur die Gruppenletzten“. Wenn ein besserer Wortlaut vorliegt, wird er verwendet.

Samuel Feldges (Soothurn) möchte, dass alle Ligen gleich behandelt werden.

Markus Klauser (Bern SW) möchte die **Gültigkeit auf die 1. Liga ausdehnen**, d. h. er beantragt die Modifikation „obere Ligen“ statt „NL A und NL B“. Dieser Antrag erhält gegenüber dem Antrag von Roman Freuler (Gültigkeit für alle Ligen) ein deutliches Mehr.

Der Antrag von Markus Klauser wird dann dem Antrag des ZV gegenübergestellt und mit 90 gegen 43 Stimmen bei wenigen Enthaltungen angenommen. Infolge der Annahme des Antrags Klauser werden einige redaktionelle Änderungen nötig, stellt Kaspar Bänninger (Rüti) fest. Diese obliegen der Turnierkommission.

Der Präsident lässt nun über die vorliegende, gemäss dem Antrag Klauser modifizierte Änderung abstimmen. Sie wird mit grossem Mehr, wenigen Gegenstimmen und einigen Enthaltungen angenommen. Sie gilt ab der Saison 2006/07.

c) **SMM- und SGM-Reglement betr. Mobiltelefone**

Die SMM wird strikt nach FIDE-Regeln gespielt und die Parteien der NL A und B werden für die FIDE-Liste gewertet. Wenn der SSB von FIDE-Regeln abweicht, kann dies zu Problemen führen.

Hinsichtlich der Anwendung in der 1. Liga und in den unteren Ligen ist die TK der Meinung, die Regelung betreffend Mobiltelefone sei viel zu hart und extrem schwierig umzusetzen.

Nach einer Vielzahl von Wortmeldungen für und gegen die Anwendung der FIDE-Mobiltelefon-Regel bei allen oder nur bei einzelnen Anlässen stellt Jürg Burkhalter (Gurten) den **Ordnungsantrag**, die Diskussion abubrechen, um zur Abstimmung zu schreiten. Dieser Antrag wird gutgeheissen, wobei die sechs Votanten, die sich auf die Rednerliste haben eintragen lassen, noch zu Worte kommen.

Nach einer angeregten Diskussion lässt der Präsident darüber abstimmen, ob für alle Ligen die abgeschwächte FIDE-Regel (gemäss Antrag für die unteren Ligen) gelten soll. Niemand stimmt dafür.

Dann lässt er über den Antrag der Turnierkommission abstimmen. Dieser erhält wenige Stimmen und wird mit vielen Gegenstimmen sowie einige Enthaltungen abgelehnt.

Damit gilt **in allen Ligen** ab dem 1. Juli 2005 die FIDE-Regel betreffend Mobiltelefone: **wenn das Mobiltelefon klingelt, so ist die Partie verloren.**

Ergänzend dazu soll die TK eine **Richtlinie über das Mitnehmen des Mobiltelefons** in den Spielsaal erarbeiten; diesen Auftrag erteilt die DV mit wenigen Gegenstimmen. Dazu merkt Martin Forster an, dass diese Richtlinie nicht eine Bestimmung auf Stufe Reglement sein werde und damit auch von der TK wieder modifiziert und abgeschafft werden könne.

d) **SGM-Reglement betreffend Angleichung an SMM-Reglement, Spielerqualifikation, Aufstellung, Endspurtphase, Rauchen sowie Auf-/Abstieg**

Im Sinne einer Eintretensdebatte lässt der Präsident über die Grundidee der Angleichung der Reglemente abstimmen. Die Delegierten stimmen mit grossem Mehr und vereinzelt Gegenstimmen zu.

Claude Desboeufs (Porrentruy) möchte das alte Reglement beibehalten. Die Gegenüberstellung der Vorgehensweisen „schrittweise“ oder „Totalrevision im 2006“ ergibt ein deutliches Mehr für die „Totalrevision“.

Damit ist die umfassende Angleichung des SGM-Reglementes an die SMM-Reglemente im Grundsatz beschlossen. Auch der Auftrag an den ZV zur Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage an die DV wird erteilt.

e) **Antrag Le Sarrazin und UBS Lausanne betreffend Schiedsrichter**

René Kesselring (Lausanne UBS) möchte die Arbeit der Schiedsrichter besser würdigen. Die Mannschaftsleiter kennen weder ihre Rechte noch ihre Pflichten. Jeder könne als Turnierleiter amtieren. Deshalb empfiehlt er, den Antrag anzunehmen.

Philipp Hänggi legt die Meinung des ZV dar: auch wenn der ZV mit den Antragstellern teilweise einverstanden ist, so erachtet er ein Kursobligatorium als nicht praktikabel. Der Verband will Kurse anbieten, aber nicht die Teilnahme daran befehlen. Im Übrigen entstehen viele Streitfälle wegen Zeitnotkonflikten, nicht wegen fehlender Ausbildung. Die Zeitnotproblematik kann mit der Fischerbedenkzeit entschärft werden

Benjamin Grunder (Birsfelden/Beider Basel) behauptet, 90% der Schiedsrichter seien nicht fähig; deshalb seien Kurse dringend nötig. Markus Angst stört sich daran, dass viele die neuen Reglemente gar nicht lesen. Er weist auch auf den dreiseitigen Artikel zum Thema in der SSZ 7/2005 hin.

Markus Klauser (Bern SW) möchte, dass für zentral durchgeführte Anlässe Schiedsrichter eingesetzt werden.

Christoph Drechsler (ZH Nimzowitsch) beanstandet, dass in der Coupe Suisse die Viertels- und Halbfinal nicht durch Schiedsrichter betreut wurden.

Der Präsident erwägt, den Vorschlag a) betreffend Schiedsrichter in der Coupe Suisse abzuändern („nur im Final“). Ruedi Staechelin (Riehen) macht darauf aufmerksam, dass die DV für diese Fragen nicht zuständig ist. Der Präsident gibt ihm Recht. Martin Forster stellt klar, dass die DV Aufträge an die zuständigen Organe erteilen kann, die Reglemente anzupassen. So sind die Anträge der Sektionen im Zweifel zu interpretieren.

Zum Vorschlag a) lässt der Präsident eine Eventualabstimmung durchführen: der Antrag Drechsler (Schiedsrichter nur für den Final notwendig) wird mit 49 gegen 42 Stimmen dem Antrag Sarrazin vorgezogen.

In der Hauptabstimmung erhält der Vorschlag a) mit Modifikation Drechsler nur wenige Stimmen, er wird mit klarer Mehrheit abgelehnt.

Der Vorschlag b) wird mit grosser Mehrheit abgelehnt, mit wenigen Enthaltungen.

Der Vorschlag c) wird mit ganz grosser Mehrheit abgelehnt.

11. Varia

Roman Freuler (Winterthur) bittet den ZV, die Praxis der Bestrafung mittels **Elo-Abzügen** bei Nichterscheinen an Open-Turnieren zu überdenken. Er fände Geldstrafen angemessener. Georg Kradolfer andererseits ist froh über diese Möglichkeit und erwähnt, dass Abzüge schon früher bei gemeldeten, aber nicht eingereichten Einzelturnieren vorgenommen wurden.

Gilles Miralles (Genève Ecole d'Echecs) findet es schade, dass die Schweiz an den Welt- und Europa-Meisterschaften in den **untersten Kategorien** nicht vertreten ist. Walter Bichsel (Coach Juniorenkader) begründet es damit, dass die Schweiz keine U10-Meisterschaft durchführt; wenn sich jemand von der Spielstärke her klar aufdrängen würde, dann wäre eine Selektion möglich. Georg Kradolfer unterstützt Walter Bichsel und stellt die Forderung auf, dass Kandidaten für solche Anlässe jährlich 50-100 Partien spielen sollten.

Ende der Delegiertenversammlung 17.45 h

Für das Protokoll

André Lombard, Geschäftsführer, und Martin Forster, Zentralsekretär